



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905**

508 (1.11.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-120965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-120965)



# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Geklebsche und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harms, Würzburgerstraße 15.

Telegramm-Adresse  
„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahme-Druckarbeiten) 841

Redaktion: 877

Expedition: 918

### Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Vierquartal 2 80, halbjährlich 5 40, jährlich 10 80, incl. Post-  
zuschlag Mk. 2.43 pro Quartal.  
Viertel-Nummern 8 Pf.

### Inserate:

Die Colonie-Karte ... 20 Pf.  
Kurzweilige Inserate ... 25  
Die Reklame-Karte ... 60

Nr. 508.

Mittwoch, 1. November 1905.

(1. Mittagsblatt.)

Überheiligen wegen erscheint die nächste Nummer  
Donnerstag Vormittag.

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, 1. November 1905.

### Verstärkung der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Zur Wiederherstellung des Aufstandes im ostafrikanischen Schutzgebiete ist neben der Ausföhrung von Marine-  
truppen eine Verstärkung der dem Gouverneur zur Ver-  
fügung stehenden Nachmittel (Schutz- und Polizeitruppe) erforderlich geworden. Bei Beginn des Aufstandes  
ließ sich nicht übersehen, auf welche Stärke die Truppe gebracht,  
und welche Mittel über die im Etat für das laufende Rechnungsjahr  
bewilligten hinaus für die Unterdrückung der Unruhen  
etwa bereit gestellt werden mußten. Dem Gouverneur Graf  
Gögen war zunächst in betracht dieser Sachlage freie Hand  
für die zur raschen Wiederherstellung des Aufstandes notwendigen  
und dringlichen Maßnahmen gegeben. Zugleich wurde er im  
telegraphischen Wege beauftragt, mit der künftigen Beschleunigung  
die für die Aufstellung eines Nachtragsetats erforderlichen  
Unterlagen einzureichen, um die Regierung in stand zu  
setzen, bei den gesetzgebenden Körperschaften die Bewilligung  
der zur Wiederherstellung des Aufstandes nötigen Mittel nachzu-  
suchen. Nach dem im den letzten Tagen eingegangenen Berichte  
des Gouverneurs ist eine Verstärkung der Schutz-  
truppe und Polizeitruppe um je etwa 1000  
Mann auf rund 4200 Mann erforderlich.  
Den größeren Teil der neuen Mannschaften liefert das Schutz-  
gebiet, für den kleineren Teil sind Anwerbungen in den  
neueren Territorien vorgesehen und zwar sollen neben den in  
Mossambik angeworbenen, inzwischen bereits im Schutzgebiete  
eingetroffenen Mannschaften, je 150 Mann in Bougainville  
(Schutzgebiet von Neu-Guinea) und Toga angeworben werden.  
Aufgrund dieser nunmehr vorliegenden Berichterstattung  
des Gouverneurs wird die Aufstellung eines Nachtragsetats für  
das Schutzgebiet Ostafrika so gefördert werden, daß derselbe  
dem Reichstag bei seinem Zusammentreten sofort vor-  
gelegt werden kann.

Die offiziöse Ankündigung läßt die Frage offen, ob die in  
einem Nachtragsetat zu fordernde Vermehrung der  
deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe, die ungefähr auf eine Ver-  
doppelung hinauskommt, eine dauernde Einrichtung bleiben soll  
oder ob sie nur bis zur Wiederherstellung des Aufstandes beab-  
sichtigt ist.

### Ostafrika.

In der sozialdemokratischen, wie in unserer weltpolitischen  
Presse ist die Meinung hervorgetreten, die Zurückziehung  
der Truppen aus der chinesischen Provinz  
Tschili als eine Ueberraschung, ja als eine Inkonsequenz  
der deutschen Politik auszugeben. In Wahrheit bedeutet, was

aus den Reichstagsakten bekannt ist, dieser Schritt nur den  
Abschluß einer seit Jahren vorausgesehenen Entwicklung. Nicht  
im Dienste uferloser Abenteuerpolitik, wie der „Vorwärts“  
fabelt, sind deutsche Streitkräfte nach China geschickt worden,  
sondern um einen schweren Völkerechtsbruch zu ahnden, das  
Ansehen des deutschen Namens zur Geltung zu bringen und  
Leben und Eigentum von Deutschen in unsicheren Zeitläufen  
zu schützen. Es mag ja sein, daß einmal eine sozialistische Re-  
publik die Ermordung ihrer diplomatischen Vertreter aus  
bequemer Friedensliebe ungesühnt läßt. Vorläufig gehört die  
deutsche Nation zu den Völkern, die auf Ehre halten.

Die Zurückziehung von Besatzungstruppen in der Provinz  
Tschili beruht nicht auf einem einseitigen Wunsche Deutsch-  
lands, sondern auf internationaler Vereinbarung. Die daran  
beteiligten Regierungen waren sich von vornherein nicht im  
Zweifel, daß die Besatzung nur eine vorübergehende sein sollte.  
Sie stimmten aber auch in der Auffassung überein, daß es  
nicht zweckmäßig sei, während des russisch-japanischen Krieges  
an dem Wachtschutz für die Provinz Tschili etwas zu ändern.  
Jetzt nach dem Friedensschluß ist der Zeitpunkt für die Auf-  
hebung der besonderen Vorkehrungen gekommen, und die  
von Kaiser Wilhelm in diesem Sinne ergessene Initiative hat  
liberal willige Zustimmung gefunden.

Den deutschen Truppen in China war niemals das Ziel  
gesetzt, ein Stück des himmlischen Reiches unter deutsche Gewalt  
zu bringen. Der Gedanke der Aufteilung Chinas ist ein Hirn-  
gespinnst, das man der deutschen Diplomatie andichtet, um ihr  
vorwerfen zu können, sie erstrebe im fernsten Osten, je nach dem  
Standpunkt des Reichstages, zu viel oder zu wenig. Den Verzicht  
auf eine territoriale Eroberungspolitik haben schon in dem  
deutsch-englischen Notenaustausch vom Oktober 1900, dem die  
anderen Mächte beigetreten sind, freiwillig ausgesprochen, also  
vor dem russisch-japanischen Kriege, wie auch vor dem englisch-  
japanischen Bündnisvertrag. Damit erledigt sich die Behauptung,  
daß wir jetzt eingeschüchtern, wie man insinuiert, durch  
den neuen Bund zwischen Großbritannien und Japan, in Ost-  
asien eine andere Politik angenommen hätten, als die, welche  
wir von jeher aus eigenem Antrieb für die Wahrung und Ent-  
wicklung unserer dortigen Interessen eingeschlagen haben.

### Der Dank Norwegens an König Oskar.

Nachdem die Verbindung Norwegens mit Schweden gelöst  
ist und König Oskar es auch abgelehnt hat, daß ein Mitglied  
seines Hauses als Kandidat für den neuen norwegischen Thron  
aufgestellt werde, kommen bei den Norwegern die warmen Ge-  
fühle der persönlichen Verehrung und Hochachtung zum  
Durchbruch. Die „Abendpost“ sagt diese Gefühle in einem  
sprachlich außerordentlich schönen Nachruf zusammen, in dem  
es u. a. heißt:

Kein europäischer Monarch ist heute im Besitze einer so sicheren  
akademischen Bildung wie König Oskar. Aber nicht nur das allein.  
Diese Bildung hat ihm die beste Gelegenheit gegeben, historischen  
Sinn und eine freie Auffassung der menschlichen Dinge zu entwickeln.  
Und der hochwürdige Minister in ihm ist es, der ihn oft von den  
tatsächlichen Realitäten abgezogen hat, aber eben sein künstlerisches  
und feinsinniges Wesen, sein warmer Sinn für menschlichen Schmerz,  
und menschliches Elend wird ihn für das Befehlshaber, das unter

Da fehrte auch in der anderen ein wenig Hebelzug zurück.  
Sie fühlte zwar noch immer etwas wie Jäh gegen die  
Güldliche, Strahlende, Geschmückte in sich emporkommen, sagte sich  
aber doch, daß sie es nicht darauf ankommen lassen dürfe, es für  
immer mit dem Hause Vorhien zu verderben.

„Wenn Du auch immer so — höchlich gegen mich bist!“ verz-  
setzte sie mit sanftem, einleitendem Schmelzen.

„Ich hab's doch nicht böse gemeint.“

Esse legte ihren Hut wieder ab, nahm den Rosenzweig vom  
Tisch und fehrte damit zu ihrer Freundin zurück. Desmal her-  
herrschten beide ihre Neugierde und die Rosen sahen endlich zur  
Zufriedenheit in dem dunklen Haar. Nun wurde der schillernde,  
elegante Seidenrock mit der langwallenden, hoch rauschenden  
Schlepp übergemorfen, darauf die Taille angelegt. Mit reum-  
ührenden, selbstzufriedenen Blicken betrachtete sich die ägyp-  
tische Brünnette im Spiegel und bewunderte sich förmlich an ihrem  
Kandidat. Die habe dreißigjährige Gestalt, die in der Taille fest zu-  
sammengepreßt war, die blendend weiße Blüße, die in dem tief  
dellolletierten Kleide verständig schon zur Geltung kam, der lange  
Fluß der knisternden, mit Schmelz überzogenen, funkelnden Robe,  
der der stolzen, hohen Figur etwas Höhevolles gab: alles das  
vereinigte sich zu einem Gesamtbilde von verblüffender Wirkung.

Eine jähre Empfindung von Leid und Angst sagte in der  
anderen brennende Mut an, während sie die vor Schönheit und  
Klär Strahlende betrachtete, die dem Süßesten, Schönsten, was sich  
ein Mädchenherz ersuchen kann entgegenging. Sie fühlte, daß es  
über ihre Kräfte ging und, mühsam ihre Tränen zurückdrängend,  
fehrte sie sich ab. Da winkte ihr die Freundin zu.

„Den Vater, Esse, bitte ja!“

Sie mußte wohl oder übel gehorchen, wollte sie sich nicht ver-  
raten. Freilich, während sie nun mit der Vaterausgabe Schalter  
und Rücken Lucie Carstens betupfte, der vor frober Erwartung des  
Gesicht glühte und die Augen glänzten, konnte sie es nicht ver-  
hehlen, daß die Gemütsbewegung sie übermächtig packte und ihr  
die heißen Tränen über die Waden rannen. Aber die gang in ihren

## In den Wintermonaten

tritt stets ein stärkeres Lesebedürfnis auf; wer dasselbe  
in ausreichendem Maße befriedigen und sich über

### alle wichtigen Vorgänge

auf politischem, wirtschaftlichem, lokalem und künst-  
lerisch-wissenschaftlichem Gebiete reich und zuverlässig  
orientieren will, der abonniere auf den

## Mannheimer General-Anzeiger

der das angesehenste, einflussreichste und bedeutendste Blatt  
liberaler Richtung in Südwestdeutschland ist.

### Täglich zwei Ausgaben.

## Eigenes Redaktions-Bureau in Berlin

unter bewährter, publizistisch hervorragender und maßgebender  
Leitung.

... Sorgfältig redigierter Handelsteil. ...

Aufmerksame und verständnisvolle Pflege des  
„unterhaltenden Teiles“.

Trotz der anerkannt großen Vorzüge ein außerst  
mäßiger Abonnementspreis von

**70 Pfg. pro Monat.**

Wir laden zum Abonnement auf den „Mannheimer  
General-Anzeiger“ freudlichst ein.

Der Verlag des  
„Mannheimer General-Anzeigers“.

## Soldatenliebe.

Roman von Arthur Sapp.

(Nachdruck verboten.)

81) (Fortsetzung.)

„Nur nicht von mir? Aber warum — warum denn nicht  
von mir?“

Der Bekrante suchte mit den Händen.  
„Weiß ich's! Sie hätten sie nur jehen sollen. Ganz außer sich  
war sie.“

In den Mienen des Oberleutnants malte sich eine schmerzliche  
Empfindung. Mit verhörrten Mienen sah er den Kameraden an.  
Er nicht.  
„Ja, ich hab's auch schon bemerkt,“ sagte er in leisem, bewegtem  
Ton. „Manchmal ist mir's schon vorgekommen, als ob Ihre  
Schweiter einen förmlichen Haß gegen mich hätte. Gerade sie,  
die ich achte und liebtier Seele, die ich bewundere und verehere wie  
keine zweite Dame im Regiment — in der ganzen Stadt!“

Das war mit so großer Innigkeit und zugleich in so tief  
schmerzlicher Bewegung gesprochen, daß es dem Jüngeren auffiel.  
Mit Stöhnen sah er in die zuckenden Mienen, in die umflorten,  
mit harter und Verre bliden Augen und wie ein Blitz leuchtete in ihm  
die Erkenntnis auf: Gelling liebt — nicht Er! Ein warmes  
Schmerzgefühl, ein heißes Bedauern überkam ihn. Mit impulsivem  
Griff sagte er nach der Hand des Kameraden und drückte sie herz-  
lich. Und dann schied er, ohne daß ein weiteres Wort zwischen  
ihnen gesprochen wurde.

14. Kapitel.

Esse äußerte leuchtete im stillen. Ihre Stellung erforderte doch  
manchmal eine Geduld und Selbstverleugnung, die fast über ihre  
Kräfte ging. Nun daß sie ihrer Freundin Lucie schon eine volle  
Stunde bei der Kastille, aber samt Anerkennung und Dank hatte  
sie wieder nur Unzufriedenheit und tadelnde Bemerkungen geerntet.  
Ein mahnes Glück war, daß sie wenigstens mit der Quartierfrau nicht

zu tun gehabt hätte. Die Perle wie hat sich manchen jormigen Aus-  
ruf, manchmal scharte: „Aber, so seien Sie doch nicht so ungeschickt!“  
gefallen lassen müssen. Endlich, als sich die alte Frau aufmerks-  
davongeschlichen hatte, da fiel es der Ausgewandten, Verdorben plög-  
lich ein zu finden, daß die Blumen nicht an der richtigen Stelle ins  
Haar gesteckt worden waren. Esse mußte den Jüngling von garben  
Nosenknospen, der von der linken Ohrenschale sich schräg nach dem  
Schädel zu ins Haar schmeigte, wieder herausnehmen und mehr nach  
der Stirn zu befeigen.

Esse selbst war so verrot, daß ihre Finger zitterten und der  
Gedanke, daß sie der Frau, die nun helfen mußte, sich zu schämen  
und schön zu machen, damit sie ihren Jüngern und in erster Linie  
Leutnant von Freyhold recht gefalle, trug auch nicht dazu bei, ihr  
aufgeregtes Gemüt zu beruhigen.

„Au! Du hast mich ja mit der Haarnadel in den Kopf gepiekt“,  
brauste Lucie Carsten heftig auf. „Sieh Dich doch tot!“

„Wenn Du nicht still hältst!“

„Ich halte ja still. Du bist doch so furchtbar ungeschickt, so  
plump wie — wie eine vom Lande.“

Da warf Esse beleidigt den Rosenzweig auf den Tisch.  
„Dann steck Du ihn Dir selber an!“

Die Kommerzienratstochter stampfte jormig mit dem Fuß auf.  
„Esse, ich befehle Dir —“

„Du hast mir gar nichts zu befehlen.“

Die beiden Mädchen standen sich einen Moment lang mit zorn-  
sprühenden Augen einander gegenüber. Dann sprang die Brünnette  
zur Tür, die ins Raubergzimmer führte.

„Mama! Esse will nicht —“

„Loh mich zufrieden!“ schallte die Stimme der Kommerzien-  
rätin zurück. „Ich habe mit mir selber zu tun.“

Ein wenig abgeblüht wandte sich Lucie Carsten ins Zimmer  
zurück. Esse hatte schon ihren Hut aufgesetzt. Die Stimme der  
Kommerzienratstochter klang weinerlich.

„Esse, wenn Du mich jetzt im Stich läßt, dann — dann werd  
ich im ganzen Leben nicht wieder gut mit Dir.“



seinem Vater gelebt hat, allzeit unversehrt machen. Sein norwegischer König seit Salons IV. Tagen hat so wie er aus eigener Erfahrung Norwegen kennen gelernt. Und überall, wo der hohe, hässliche Monarch sich zeigte, gewann er die Herzen. Sein einfaches Wesen, sein Interesse für das Wohl des Volkes, seine glänzenden repräsentativen Eigenschaften sind in unserer Erinnerung eingegraben. Und nach viele Jahre wird die norwegische Landbevölkerung an den langen Winterabenden ihren Kindern und Kindeskindern von dem freilebenden Wesen und den schönen Worten des letzten Königskönigs erzählen. Denn er gewann alle, selbst jene, die früher seine Widersacher waren. Es konnte nicht anders sein. Wenn die hohe, imponierende Gestalt vor die Menge trat, alle anderen um Haupteslänge überragend, wenn er seine erhellte Stimme über die Scharen erklingen ließ, oder unter dem Volke herumging u. mit ihm von seinen Interessen sprach, da war Festesitzung um ihn. Alle beugten sich in Bewunderung vor seinem gewinnenden Wesen und königlichen Auftreten. Aber König Oscar war in einer schwierigen Lage, gewissermaßen zwischen Rinde und Stamm, er mußte das wählen, was seinem Herzen am nächsten stand. Doch wir wissen, daß König Oscar nie Norwegen vergessen wird. Und niemals wird Norwegen ihn vergessen.

### Deutsches Reich.

Der Reichstagskanzler empfing Dienstag in Berlin die Abordnung des deutschen Städtetages in Sachen der Fleischsteuerung. Der Reichstagskanzler versprach, die dargebrachten Beschwerden in erster Erwägung zu ziehen. — Bei der „Erwägung“ wird es wohl ebenso bleiben, wie bei den „Erhebungen“. Es ist wieder einmal um die Sache herumgeredet worden.

In Offenburg tagte eine Konferenz der christlichen Gewerkschaften Badens, die von 35 Delegierten besucht war. Am 1. Januar 1904 betrug die Mitgliederzahl 1558, während am 1. Oktober 1903 4944 Mitglieder in Ortsgruppen zu verzeichnen waren. Die Konferenz betonte die Notwendigkeit der Erhöhung der ortsüblichen Tagelöhne und beschloß, in jenen Bezirken, wo Gewerkschaften noch nicht bestehen, die Errichtung solcher anzustreben. Auch soll überall auf Einführung der Verhältniswahl unter Berücksichtigung des Systems der gebundenen Listen, sowie auf die Aufstellung von Wählerlisten hingewirkt werden.

Im „Vorwärts“ veröffentlicht der sozialdemokratische Parteivorstand und Pressekommision eine Erklärung von sechs Spalten, durch welche das Verhalten der Parteiführer gerechtfertigt werden soll. Die Erklärung der sechs Redakteure wird ein grober Mißbrauch ihrer Stellung genannt. Im übrigen wird sie als Theaterdonner bezeichnet, durch welchen die Gebieter des „Vorwärts“ sich nicht einschüchtern lassen würden. Die Zustände, auch die persönlichen, in der Redaktion seien unerträglich geworden und deshalb im Parteinteresse der Hinauswurf notwendig gewesen. — So will und meint es der unfehlbare Parteivorstand.

Für die sächsischen Staatsbahnen, die in den letzten Jahren wenig günstige Erträge brachten, erwartet der kürzlich veröffentlichte Haushaltsentwurf für 1906/07 eine entschiedene Besserung. Durch das Sparsystem des neuen Finanzministers hofft man einen Ueberschuß von mehr als 30 Mill. Mark, das sind über 5 Millionen Mark mehr als im Vorjahre, zu erzielen, und zwar bei einer Gesamtsumme, die auf 145 Millionen Mark berechnet wird.

Am Montag fand in Berlin die erste Hauptversammlung des vor kurzem gegründeten Verbandes deutscher Juden, unter Teilnahme von etwa 400 Vertretern aus 168 Gemeinden statt. Es sprachen u. a. Justizrat Dr. Ruch-Derlin über Entwicklung der Aufgaben des Verbandes, Rabbiner Dr. Werner-München über das Judentum im Lichte moderner Kritik, Justizrat Breslau-Berlin über die politische Lage der Juden in Deutschland. Drei von der Versammlung einstimmig angenommene Resolutionen formulieren die abweichenden Aufgaben des Verbandes, welche die Angriffe gegen die jüdische Religion zurück und protestieren gegen die Ausschließung oder Zurücksetzung von Personen jüdischen Glaubens bei der Beförderung öffentlicher Ämter.

Ordnungsbeziehungen. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Faktor A. v. Wadelschwing zu Weibel bei Weiskopf wurde der rote Adler-Orden 2. Klasse mit dem Stern, Generaldirektor Baillin die Brillanten zum Stern des Kronenordens 2. Klasse, dem Generalmajor in Regelm. v. Retowski der Stern zum Kronenorden 2. Klasse verliehen.

### Ausland.

Cesterreich-Ungarn. Der leitende Ausschuh der Koalition veröffentlicht als Antwort auf das Programm der Regierung eine Erklärung, welche besagt: Das Programm ist auf Jahrzehnte berechnet, wodurch die Regierung nicht weiß, ob sie eine Partei haben und ob sie

Einmal Besondere bemerkt es nicht einmal. Sie nicht ihrem Spiegelbild schielend zu trällerte lustig und schwache dazwischen allerlei tolle Anstöße, in dem sich ihre übermäßige Stimmung Luft machte.

„Gade die Etre, gnädiges Fräulein. Sehen heute wieder mal hübsch aus. Wirklich! Bin schon gang futsch, futschkato. Darf ich um den Kontor bitten? ... Wie? Schon vergeben? Dann den nächsten Maler ... Auch schon fort? Und den Rotillon? Auch? Wie? Alle Längs schon vergeben, alle ... Na ja, bei soviel Anmut und Schönheit auch kein Wunder! ... Je mehr die Glückliche schwelgte, desto reicher klossen die Tränen der andern. Jetzt drehte sich Lucie endlich lachend herum. „Was sagt Du, Elfe, werde ich nicht Juro?“ Das Wort blieb ihr im Munde stecken.

(Fortsetzung folgt.)

### Buntes Feuilleton.

Uppisches Schummerlied.

Der Anstau des Fürsten Leopold III., Modeste v. Urcub, in Ehrhardt zugeweiht.

Schlaf, Modeste, schlaf!  
Zum Fürsten ward der Graf.  
Des Reichsgericht, es war Dir heil.  
Glaublich ist Dein Leopold.  
Schlaf, Modeste, schlaf!  
Schlaf, Modeste, schlaf!  
Der Wolf, er ward zum Schaf.  
Der Schaumburg, der sich so diamirt.  
Das Buch als Erster gestuirt.  
Schlaf, Modeste, schlaf!  
Schlaf, Modeste, schlaf!  
Bei wieder gut und brav!  
Denn ebenbürtig bist Du;

auch nur wenige Wochen bestehen wird. Die Verwirklichung der Versprechungen der Regierung würde ungeheure Summen verschlingen, die nur mittelst großer Steuererhöhungen aufzubringen sind. Diese Steuererhöhungen müßten umso beträchtlicher sein, als auch eine bedeutende Erhöhung der Militärausgaben geplant ist, da die Einführung der zehnjährigen Dienstzeit, welche das Programm ankündigt, sowohl mit einer Erhöhung der Präsenzstärke, als auch mit bedeutenden Mehrkosten verbunden ist. Die Reformen, welche die Regierung ankündigt, bilden seit Jahrzehnten die Forderungen der Opposition. Die Erklärung schließt mit den Worten: Die ungarische Nation ist nicht so leichtgläubig, um sich durch die Versprechungen der Regierung irre führen zu lassen. — Da das Programm Feiertags so wenig Entgegenkommen findet, wird es kaum bestimmt sein können, die verwirrete Lage erfolgreich zu klären.

Frankreich. In der Deputiertenkammer begründete der Nationalist Gauthier einen Antrag, durch welchen die Revision der Verfassung verlangt wird. Er kritisierte das gegenwärtige parlamentarische Regime. Ministerpräsident Rouvier bekämpfte diesen Antrag und führte aus: Die Verfassung habe Frankreich 30 Jahre innern und äußeren Frieden gebracht. Man dürfe nicht die Verfassung reformieren wollen, sondern die Dittus. Gauthier verlangte jedoch für seinen Antrag die Dringlichkeit, die mit 396 gegen 161 Stimmen abgelehnt wurde.

Italien. Der Versuch, den deutschen Goldverein und die Zentrum-Organisation in Italien einzuführen, ist nach der „Pres. Ag.“ täglich gescheitert. Der Organisationsentwurf des vom Papst ernannten Triumvirats ist von den Lokalvereinen abgelehnt worden. Hauptächlich mißfiel, wie vorausgesehen war, die allzustraffe Zentralisation. Man ist jetzt allgemein gespannt darauf, wie der Vatikan sich aus der Affäre ziehen wird. Die Organisation einer Organisation ist undenkbar. Das päpstliche Triumvirat dürfte seine Entlassung nehmen.

Marokko. Der französische Gesandte hat bezug auf 26. Oktober verlassen. Auf Befehl des Sultans haben ihm Sid Mohammed el Torres und Sid Benon Ghennam bis auf einige Entfernung von der Stadt das Geleit. — Die höfliche, sonst ungebührliche Rundgebung beweist, daß der Sultan mit den fremden Missionen ausgezeichnete Beziehungen zu unterhalten wünscht.

Rumänien. Der englisch-rumänische Handelsvertrag ist abgeschlossen.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 1. November.

#### Aus der Stadtratsitzung

vom 31. Oktober 1903.

(Mitgeteilt vom Bürgermeisteramt.)

Der Vorsitzende begrüßt das neu eingetretene Mitglied Herrn Architekten Köhler.

Das Tiefbauamt wird beauftragt, wegen Anbringung eines zur Orientierung für die hier ankommenden Fremden bestimmten Stadtplanes auf dem Perron des hiesigen Hauptbahnhofes mit der Bahnverwaltung ins Benehmen zu treten.

Beim Bezirksamt wird die Erlassung einer ortspolizeilichen Vorschriften angeregt, wonach Anlagen der in § 16 der Gemeinverordnungs-Verordnungen Art, sowie sonstige Anlagen, die durch Rauch, Staub, Dämpfe, Geruch, Lärm, Erschütterungen oder ähnliche Einwirkungen belästigend wirken im Schloßgartengebiet, an der Stefanienspromenade, in den ehemaligen Baumgärtchen, im Gebiet der städtischen Stadterweiterung sowie am Ring vom Bahnhof bis zum Luisenting und im Parkring nicht errichtet werden dürfen.

Beim Bürgerausschuß sollen zur Beschaffung von 25 Straßenbahnmotorwagen 375 000 M., dergleichen für die Anschaffung eines zweiten Motorstraßenbahn-Sprengwagens 18 800 M. angefordert werden.

Die Einführung der Gasbeleuchtung auf der Treppe zwischen Proviantamt und dem Spital für Krankenfranke sowie zwischen Kaserne und Proviantamt wird genehmigt.

Mit der Teilung der Klasse VI der Reformschule in 2 Abteilungen für den ev. Religionsunterricht erklärt sich der Stadtrat im Hinblick auf die große Schülerzahl (72) einverstanden.

Nach Ablauf des Probejahres der Revisoren Asten und Sauer wird deren einkommensmäßige Anstellung beschlossen und erfolgt hierwegen Vorlage an den Bürgerausschuß.

Bei der Armenkommission valant gewordene Stellen werden wie folgt vergeben:

- a. die Stelle eines Verwaltungsassistenten dem Akuar Karl Kellermann in Heidergand;
- b. die Stelle eines Bureauhilfen dem Maßschneidergesellen Jakob Konnenmader in Waldorf;

Drum, alte Urcub, geh' zur Nacht schlaf, Modeste, schlaf!

(„Jugend“.)

„Weiberg'schmad“. In einem soeben in Wien erschienenen Künstlerkalender ist, wie wir dem „Wiener Extrablatt“ entnehmen, Peter Rosegger mit folgendem Gebilde vertreten:

Weiberg'schmad.  
Is 's Dirndl schön,  
Will's in Erden und Beirn hobn,  
Is 's Dirndl jung,  
Will's an Arzl, an fejn, hobn,  
Is 's Dirndl brav,  
Will's in Beirn san Nabsin hobn,  
Is 's Dirndl schlecht,  
Will's in Nabsin san Beirn hobn.

— In Christus am Kreuze gestorben? Es war durchaus keine Seltsamkeit, daß Kreuzigte, wenn rechtzeitig abgenommen und wohl gepflegt, mit dem Leben davonkamen. In Haderstadt vierer Kreuze untersucht Dr. Lomer in der „Mischau“ (Wochenchrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik, Frankfurt a. M.) die Frage, ob Christus wirklich am Kreuze gestorben sei. Daß er gekreuzigt wurde, ist zweifellos richtig, aber alle weiteren Untersuchungen sprechen dafür, daß seine Anhänger in Galiläa kein Kreuzbild sahen, sondern leibhaftig ihn, den Auferstandenen. Mit dieser Annahme würde eine große Zahl unverständlicher Bemerkungen in zeitgenössischen Schriften ihre Erklärung finden, ja es wäre nach Lomer nicht unmöglich, daß der wiederhergestellte Christus nach Rom gegangen und dort noch jahrelang gewirkt habe. Damit würde sich eine merkwürdige Schicksalsstelle bei Sueton zwar erklären, die lautet: „Er trieb die auf Betreiben Christi aufständigen Juden aus Rom“. Damit klingt es auch nicht mehr verwunderlich, daß der Engel Petri, die Statthalterchaft Christi sich gerade in Rom befindet und Petrus am Ende wirklich der unmittelbare Nachfolger Christi war. Lomer meint, daß vielleicht in der vatikanischen Geheimbibliothek noch Dokumente zu finden seien, welche weiteres Licht in diese Frage bringen.

c. dem Konzeptschreiber Richard Schneider hier eine feste Stelle.

\* Sonntags. Die Großherzogin traf Montag mittag 1/1 Uhr in der Ungenheißhütte Weiskopf ein. Nach Veranlassung der Eingeladenen fand die Empfangsfeier bei Anhalt statt, an welcher sich die Bestätigung der einzelnen Götterleistungen enthielt. Hiermit befahte die hohe Frau das Freizeitspiel und nahm die Begrüßung der Insassen der Anstalt entgegen. Die Rückkunft nach Badenweiler erfolgte um 1/2 Uhr abends. Der Großherzog nahm gestern vormittag die Vorträge des Geheimrats Dr. Freilich von Bobo, des Majors von Ruitus und des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen und reiste um 12 Uhr nach Baden. Die Großherzogin kam nachmittags von Badenweiler in Baden an.

\* 22 Millionen Mark für kirchliche Bauten haben während der letzten 3 Jahre die vier erzbischöflichen Bistümer in Baden angewendet.

\* Erweiterung des Sprengelkreises zwischen Godesheim und dem Rheinisch-Westfäl. Industriebezirk. Wie die Kaiserl. Oberpostdirektion der Handelskammer mitteilt, wurden zum unbeschränkten Sprengelrecht mit Godesheim gegen eine Sprengelgebühr von je 1 M. folgende Orte des Rhein. Westf. Industriebezirks zugewiesen: Aachen, Eschweiler, Eselberg (Mhd.), Düren (Mhd.), Bonn, Rodum, Urfeld, Dülken, Lobberich, Stülfeln, Uerdingen, Bierlein, Dormund, Dürde, Elberfeld, Cramen, Cronenberg, Grefrath (M. Solingen), Langenberg (Mhd.), Lemmer, Reiviges, Ohlig, Raderbornwald, Rensfeld nebst Umgebungen, Ronsdorf, Sövelm, Solingen, Solwinteln, Wermelskirchen, Essen (Mhd.), Hagen (Westf.), Wülheim (Mhd.), Oberhausen (Mhd.), Mündeln-Waldloch, Rheintal (Mhd., Düsseldorf).

\* Eine besondere Ehrengabe wurde der Maggi-Gesellschaft auf der Frankfurter Hochkunst-Ausstellung zuerkannt. Sie erhielt außer der goldenen Ausstellungsmedaille und einem Ehrenpreis noch die goldene Medaille des Internationalen Verbandes der Höhe zuerkannt. Auch auf der Hochkunst-Ausstellung in Solingen wurden die Maggi-Erzeugnisse mit der goldenen Medaille und einem Ehrenpreis prämiert.

\* Deutscher Städtebund. Als Vertreter der der Städteordnung unterliegenden Städte beim Deutschen Städtebund sind Herr Oberbürgermeister Voss und der Freiburger Oberbürgermeister Winterer in Aussicht genommen. Wahlberechtigt sind die Vertreter und Bürgermeister der der Städteordnung unterliegenden Städte.

\* Verein für Selbstbildung. Seitens des Vorstandes geht und die Mitteilung zu, daß er für die noch ausstehenden drei Vorträge über „Allgemeine Erdgeschichte“, Vortragender Herr Professor Salomon aus Heidelberg, am Montag, 6., 13. und 20. November den Bernhardshof gemietet hat, wodurch es möglich sein wird, größeren Anforderungen nach Flächen, wie am vergangenen Sonntag nachkommen zu können. Gossensfeld bleibt das Interesse unserer Bevölkerung für diese Vorträge auch in Zukunft das gleiche, jedoch der Verein auf dieser gesunden Grundlage weiter arbeiten kann. Wie uns ferner mitgeteilt wird, sind für den Lehrgang über Chemie, welcher am 8. November beginnt, schon jetzt 400 Karten genommen.

\* Verein Frauenbildung—Frauenstudium, Abteilung Mannheim. Des Feiertags halber fällt die dieswöchentliche Mitgliederversammlung aus. Die nächste findet Mittwoch, 15. November, statt.

\* Evangel. Bund. Die gestern abend im Saale des Friedriehshaus veranstaltete Lutherfeier war so überaus stark besucht, daß bereits um halb 9 Uhr Saal und Nebenräume dicht besetzt waren und viele Personen keinen Platz finden konnten. Die Feier selbst verlief in der erhabendsten Weise und wurde durch die Mitwirkung des Vorkundensprechers verschönt. Den Hauptangelegenheitspunkt bildete die formvollendete, oft von köstlichem Humor durchsetzte Rede des Herrn Stadtpfarrers Klein, welcher sich als Thema das Familienleben Dr. Martin Luthers gewählt und ein anschauliches Bild von der Häuslichkeit des ersten Reformators gab. Der Vortragende erzielte denn auch höchst erfreulichen Beifall seitens der Anwesenden. Herr Stadtpfarrer Christian von der hiesigen altkatholischen Gemeinde hielt die Schlussansprache, in welcher er Luther als den deutschen Mann feierte, der auch für die Mittelklassen vorbildlich gewesen sei. Wir werden auf die spätere Feier noch eingehender zurückkommen.

\* Kaufmännischer Verein — Thode-Vorträge. Die diesjährigen Vorträge, welche den Schluß des Gollus „Deutsche und niederländische Malerei“ bilden, beginnen Donnerstag den 2. November und finden im Friedrichshaus statt. Während sich der vorjährige Gollus hauptsächlich mit weniger bekannten Malern beschäftigte und gewissermaßen den Weg zu den beiden höchsten Erhebungen der niederländischen Kunst, zu Rubens und Rembrandt, hinführte, behandelt der Hebrar dieses Jahr die beiden höchsten Meister nordischer Kunst, indem er zugleich ihre bedeutendsten Werke im Bilde vorführen wird. Die Vorträge versprechen daher diesmal besonders interessant zu werden.

\* Der Vorstand des hiesigen Tierfuchswereins teilt uns mit, daß Sprechend verzeichnete Tierfuchser sich bereit erklärt haben, als Sammelstelle für eingelangene Schwärben zu fungieren: Joh. Bauer in Köberthal, Biernebelweg, Franz Herrterich in Köberthal, (Schwarzbrennerei), Mich. Voss.

— Auch eine Volks-Erinnerung. Der „Magdeburger“ wird folgende hübsche Geschichte erzählt: Die Kriegserklärung war erfolgt, die preussischen Heere züchten an den Rhein, und eines Morgens nähte auch über die alte Eisenbahnbrücke von Berlin her der Sonderzug den Mannern Magdeburg, der unsern geliebten greisen Heldenkönig und seine Saladin an die Grenze bringen sollte. Der Zug fuhr nicht in den Bahnhof an der Elbe (Bahnhof Unterweil) zurück, sondern am alten Birkenwäldchen und bei der Quelle am Stern vorbei nach dem Friedrich-Wilhelmsgarten. Dort hielt er auf dem Bahnhöfer kurze Zeit. Es war ein Podium erbaut und auf diesem wurde vom König und seinem Gefolge ein Jubel eingestimmt. Uns jungen Leuten, die wir nicht zu den Honoratioren oder gar zu den Spitzen der Behörden gehörten, war es — dank unserer jugendlichen Ungelehrtheit und begünstigt durch das hübsche Gelände — gelungen, einen Platz in unmittelbarer Nähe zu erringen, von dem aus wir den Zug einlaufen, die Insassen ausfeigen, essen und trinken, sich unterhalten und auch wieder abfahren sehen konnten. König Wilhelm und der gewaltige, in voller Manneskraft stehende Graf Bismarck erregten unser besonderes Interesse. Daneben fiel uns ein großer, schlanker, barockter Herr in Generaluniform auf, den wir erst später erkannten. Es war der gemalte Schlachtenheld Helmuth von Moltke. Der Kaiserstand war, wie gesagt, nur kurz, die Abfahrtsgeheul erdient bald, sämtliche Herren züchten zum Zuge, und zusehend und schauernd setzte sich dessen Maschine zur Fahrt an die Grenze in Bewegung. Auf uns junge Leute hatte diese Abfahrt unseres Königs aus dem Vaterlande einen tiefen Eindruck gemacht. Doch was war das! Ein schlanker Offizier hatte sich verpölet und postete hinter dem fortschreitenden Zuge her. Es war Moltke, der noch nicht mit eingestiegen war. Der Zug wurde nochmals zum Stehen gebrannt; gewiß war in ihm das Fehlen des wichtigsten Mannes für den bevorstehenden Krieg bemerkt worden. Moltke stieg ein und fort brauste der Zug nach Frankreich zu.

\* Humor des Simplizissimus. Ja, Steffhaner, wenn Ihr tausend Mark für den Kirchenfonds jüfret, dann haut Ihr Euch eine Stufe in den Himmel. — „Na, wenn i g'wis wüß, daß der



heimer, Feudenheim, Stadtrat Baro, Medaun, Wäder...
Koger, Waldhof, Niedstraße 12, Agent Burchard, Waldhof...

Der hiesige Sängerbund eröffnete am vergangenen Samstag...
mit einer in den prächtig renovierten Sälen des Ballhauses...

Saalbau Mannheim. Die fast unübertreffliche Qualität...
der Darbietungen, mit denen der Saalbau in der ersten November...

Ein Abend in einem amerikanischen Zingel-Tempel. Diese...
mit so vieler Klänge in unserer Stadt angekündigte Sensations...

Apollotheater. Die geistige Abschiedsvorstellung...
für Herrn Kapellmeister Wahl war sehr gut besucht. Der Applaud...

Saalbautheater. Den Schluß des Weisheitsbühne...
abend ein Gang auf leichte Säbel, ausgekostet von Festmeister...

Kaiser-Panorama D 3, 13. An die paradiesischen Götter...
Siziliens führt uns diese Woche das Panorama. Wir bet...

Seit durch die Promenade Viktor Emanuel, am Dom vorbei...
in die Säulen eines herrlichen Tempels der Minerva gebaut wurde...

Klassen-Theater. Heute Mittwoch, 1. November...
und Donnerstag, 2. November, gelangen „Die Brüder von St. Verward“...

Die nächste Sprechstunde der Rechtsanwaltschaft des Jung...
liberalen Vereins ist auf kommenden Mittwoch, 8. November an...

Hausfrauen-Verein. Die Hausfrauen-Verein, deren...
soziale Bedeutung schnell in die Kreise der Kinderbewahranstalten...

Hauptlehrer Leopold Popp. Einer der älteren und be...
liebtesten Schulmänner Mannheims, Herr Leopold Popp, ist vor...

Größtfeuer in Rheinau. Die Betriebs-Gesellschaft für den...
Rheinau-Hafen u. S. D. in Via teilt uns mit Bezug auf unsere...

Hus dem Grossherzogtum. o. v. Wöbber (Amt Kären), 31. Okt. Bei einem Zimmer...
brand erlitten gestern die drei Kinder des Zimmer...

Platz, Hessen und Umgebung. Gemersheim, 31. Okt. Am Samstag abend stürzte...
sich ein von Gemersheim gebürtiger Melker der A. Kainkon-

Gerichtszellung. Bannholz, 31. Okt. Vor dem hiesigen Schöffengericht...
werden demüthigt die Medaillen und Verleger familiärer...

Waldsiedler. Die Waldsiedler, deren soziale Bedeutung...
schnell in die Kreise der Kinderbewahranstalten...

geben. Das „Bannholzer Volksblatt“ ist wohl dasjenige bairische...
Zeitungsbogen, das trotz seiner Jugend in den letzten zwei Jahren...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gräulein Elisabeth Bernn. Gräulein Elisabeth Bernn...
berauskollte gestern im Saale des Kasino einen Bieder- und...

Konzert. Man schreibt uns: In nächster Woche gibt der...
Carillonist Herr Karl Götz aus Berlin hier wieder ein Konzert...

Philharmonischer Verein. — Veethoven-Abend. Arthur...
Schubert wird im ersten Konzerte des Philharmonischen Vereins...

Administrativer Leiter des Berliner Theaters wird Herr...
Heinrich Wallner engagiert. In ihm hat Direktor Wonn einen...

Das Pariser Nouveau-Theatre wurde von Madame Rejane...
übernommen. Es wird fortan den Namen der Künstlerin führen.

Nach den Wahlen.

Karlruhe, 1. Nov. Die „Straß. Post“ meldet: Die...
Wahlen des konservativen Abgeordneten Vanpach in Koblenz...

Manheim, 1. Nov. Die „Zf. Ztg.“ läßt sich aus Karlsruhe...
melden: Im Wahlbezirk Breiten sagte Schmidt (kon-

Das Manifest des Zaren

bringt in der Tat den Verfassungsstaat, den die bisher getriebene...
Reichsruma ohne gesetzgeberische Befugnisse in keiner Weise...

Des Verfassers der Rundgebung... also Wittes, des...
neuen Ministerpräsidenten, dem zweifellos allein das Verdienst...



















# In nur noch **3 TAGEN**

Mittwoch,  
den 1. November

Donnerstag,  
den 2. November

Freitag,  
den 3. November

gelangen zu

59901

## unerreicht billigen Ausnahmepreisen

die teils aus meinem grossen Räumungsverkauf verbliebenen

# ca. 10,000 Reste

und Abschnitte von Kleiderstoffen — Seidenstoffen — Kleider- und Hemdenflanelle — Schürzenstoffe  
Weisswaren — Bettkattun — Gardinen — Möbelstoffe — Linoleum u. s. w., nur prima Qualitäten, zum Verkauf.

## Wollstoff-Reste

von 1—5 m **1** Mark früherer Wert bis 3.50.  
durchweg Meter

Jeder Rest wird aus dem Fenster verkauft.

Bitte meine Reste-Schauenster besichtigen.

2.50 Meter Hemdenbiber	gute Qualität für Frauenhemden	<b>50</b> Pfg.	3.50 Meter Hemdenflanelle	für Herren-Hemden prima grifflige Ware	<b>115</b> Pfg.
3.50 Meter Handtuchstoff	grau, mit roter Kante	<b>52</b> Pfg.	5.40 Meter Bettkattun	waschechte, gute Qualität	<b>195</b> Pfg.
2.50 Meter Blusen-Veloutine		<b>55</b> Pfg.	2.50 Meter Blusenstoff	neueste Dessins in kariert und gestreift Wollstoff, dopp. Breite	<b>205</b> Pfg.

ca. 1000 Meter Blusenstoffe Reine Wolle, helle Muster, kariert u. gestreift Wert früher bis 2.40 Jetzt Meter **95** Pfg.

2.50 Meter Veloutine	helle Muster, für Negligézwecke	<b>55</b> Pfg.	6.00 Meter Hauskleiderstoff	sehr dauerhaft doppelbreit	<b>240</b> Pfg.
3.30 Meter Gerstenkornhandtuch	weiss mit roter Kante	<b>65</b> Pfg.	3.60 Meter Bettdamast	moderne Dessins weiss, 130 cm breit	<b>265</b> Pfg.
2.00 Meter Pelzpiqué	weiss, kleine Muster	<b>68</b> Pfg.	10.00 Meter Hemdentuch	prima Qualität	<b>295</b> Pfg.

# M. Schneider

**F 1, 1** ≡ MANNHEIM ≡ **F 1, 1.**

Nie wiederkehrende günstige Kaufgelegenheit.